

Hanna Sophie Garthe

## ***Mila und das schwarze Pferd***

*Ich sah mich vor Entsetzen um. Ein Schauer nach dem anderen lief mir über den Rücken. Die Dunkelheit schoss um mich herum und wirkte, als wolle sie mich vernichten. In dem Moment stand neben mir ein Pferd. Voller Ehrfurcht starrte ich es an. Es war Mariska, das Pferd, das die Hüterin der Tropfsteinhöhle war.*

Ich stand vor einem Regal des alten Buchladens und staunte. Da ich mich sehr für Mythologie interessiere, hatte ich die Bibliothek *Carmens Bücher* links liegen gelassen und war zu dem *Kloster der Mythen* gestürmt. Das Buch in meinen Händen war sehr alt. Sein Name war: *Mariska, Hüterin der alten Höhle*. Allein der Titel klang schon sehr interessant - ich fand, dass es etwas für mich war. Eine Nonne aus der Gegend hatte das Buch im 14. Jahrhundert geschrieben. Ich fragte den Mönch, der an der Kasse stand: „Darf ich das kaufen oder muss es hier bleiben?“ Der Mönch lachte. Dann erwiderte er: „Darfst du kaufen, für 8€.“ Ich strahlte begeistert, drückte ihm einen Schein und drei Euro in die Hand und sauste nach Hause. Meine dunkelblonden Haare flatterten im Wind und ich musste lächeln. Auf Wunsch meiner Mutter hatte ich mein grünes Longshirt und die roten, kurzen Hosen sowie blaue Turnschuhe angezogen. Im Gegensatz zu Mama war ich kein bisschen modebewusst, im Gegenteil: Ich trug gerne normale Halbschuhe und bequeme T-Shirts, dazu Röcke oder kurze Hosen. Und ganz selten, im Hochsommer, auch Kleider und Sandalen. Und das Outfit musste mir Heidi Klum nicht erst bestätigen.

„Hallo Schatz, wie war es? Hast du neue Klamotten für dich gekauft?“ „Ja, habe ich“, knurrte ich meiner Mutter genervt zu, legte weiße Leggings und ein Leoparden-T-Shirt heraus,

damit sie sich anschauen konnte, was ich gekauft hatte, und wollte mit dem Buch in unser Wohnzimmer gehen. „Was hast du denn da?“, fragte meine Mutter plötzlich aufmerksam. Ich antwortete: „Ein Buch über eine alte Legende.“ Meine Mutter lächelte. Dann sagte sie: „Ich denke, du kannst es morgen lesen. Aber jetzt solltest du erst einmal Flöte üben und dann werden wir essen. Morgen hast du bestimmt noch genug Zeit. Und nachmittags werden wir wieder shoppen gehen!“ „Ja“, brummte ich und verschwand in meinem Zimmer.

Zum Abendessen gab es Bratkartoffeln und Würstchen. Mein Bruder Leon erzählte, dass er mit seinen Freunden unterwegs gewesen war. Dann war mein Vater an der Reihe. Er berichtete, dass er den Steuerkram beendet habe. „Milas neues Regal habe ich auch zusammengebaut.“ „Danke!“, strahlte ich. Jetzt durfte ich erzählen: „Ich bin in der Stadt gewesen und habe Flöte geübt. Und ich habe ein neues Buch.“ „Schon wieder. Und was behandelt es?“, erkundigte sich Papa. „Es ist die Geschichte von einem Pferd. Aber dank Mama durfte ich es noch nicht lesen und deshalb weiß ich auch noch nicht mehr.“ Verlegen fuhr sich meine Mutter durch ihr Haar, sagte aber nichts. „Und du, Mama?“, fragte ich. „Also, ich war Einkaufen, habe die Wäsche gemacht, den Flur oben und unten gewischt und ich habe mich auch noch um die Betten gekümmert.“ Die Erzählstunde gab es jeden Abend, weil wir uns selten sahen.

Um neun Uhr abends ging ich ins Bett und danach las ich mit meiner Taschenlampe unter der Bettdecke das erste Kapitel:

*Prinzessin Gertrude von Wien hatte viele Pferde, von denen sie aber eines überhaupt nicht mochte: Mariska, eine schwarze Stute mit friesischen Vorfahren. Gertrude versuchte alles Mögliche, um sie umzubringen: Sie vergiftete das Futter - Mariska rührte es nicht an. Sie gab ihr schlammiges Wasser - Mariska holte sich sauberes aus einer Pfütze auf einer Weide. Sie wollte ihr einen Dolch ins Herz stoßen - Mariska wich*

*geschickt aus. Sie versuchte, ihr mit einem Drahtseil die Kehle durchzuschneiden. Gertrude probierte einfach jede Idee aus, die ihr in den Sinn kam - Mariska war zu klug für sie. Eine Weile ließ Gertrude alles ruhen. Und dann hatte sie einen gefährlichen Gedanken.*

*Alles, was lebt, braucht Wasser und Luft. Leben einmauern, ist das Gefährlichste, was es gibt. Leben zu befreien, ist wertvoller als Gold.*

Gedankenverloren ließ ich das Buch sinken. Es war schon zehn Uhr. Ich sollte jetzt besser schlafen. Sonst musste noch das Sandmännchen kommen. Meine Mutter rief: „Mila, schläfst du noch nicht?“ „Doch, doch!“, rief ich gespielt müde. „Du hast mich geweckt!“

Am nächsten Morgen galt mein erster Gedanke meinem neuen Buch. Es war so spannend! Ich hörte meine Mutter unten leise reden. Es war halb acht. Als ich später im Wohnzimmer saß und meine Eltern zur Arbeit gegangen waren, wollte ich lesen. Mein großer Bruder war nicht da, er traf sich wieder mal mit seinen Freunden. Das war nicht weiter schlimm und mir würde es auch nichts ausmachen, wenn er einfach verschwinden würde, auf Nimmerwiedersehen! Dann begann ich gespannt zu lesen:

*Gertrude beschloss, Mariska irgendwo einzusperren. Doch wo, das wusste sie nicht. Auf einem Ausritt mit ihrem Lieblingspferd Pablio entdeckte sie zufällig eine Tropfsteinhöhle. Gertrude war begeistert, hier würde sie Mariska endlich einsperren können! Denn dann könnte sie Mariska in die Höhle locken, ganz tief hinein und schnell wieder hinaus. Das Ganze würde so flink gehen, dass Mariska den Ausgang nicht mehr finden würde. Für Gertrude war es ein famoser Plan Mariska einfach aus dem Weg schaffen.*

*Eine Legende ist mit der Vergangenheit und der Zukunft verankert. Wer nicht an sie glaubt, lernt die Vergangenheit*

*nicht kennen.*

Ich denke mir, dass ich wahrscheinlich ganz schön lange gelesen haben muss, denn plötzlich war es schon zehn Uhr! Ich hatte wirklich sehr lange gelesen. Ich ging hoch in mein Zimmer, holte meinen College-Block heraus und überlegte, was ich in den Ferien machen könnte. Die Haustür wurde geöffnet und mein Vater betrat den Flur. Er rief nur „Hallo Mila-Maus!“ und ging an seinen Computer im Arbeitszimmer. Meine Mutter kam. Sie klapperte unten in der Küche mit dem Geschirr herum (hoffentlich fiel es ihr nicht herunter). Da hatte ich die Idee: ich würde die Höhle, in der Mariska laut der Legende gefangen gewesen war, besuchen. Aber vorher würde ich noch einmal ins *Kloster der Mythen* gehen. Nur das ich jetzt erst mal mit Mama in die Stadt musste.

„Wie gefällt dir das Kleid, Schatz?“ Mit neun Kleidungsstücken war ich in die Umkleidekabine gegangen. Ich drehte mich dem Spiegel zu. Zu meinem Leidwesen passte mir das Kleid mit den Spaghettiträgern. „Gut“, sagte ich also. „Prima. Dann also das Kleid, die Tops, die kurze Hose, die grauen Sandalen und der blaue, silbern schimmernde Skort.“ Ich nickte und gab mich geschlagen. „Mama? Fahr schon nach Hause. Ich komme mit meinem Fahrrad nach. Ich gehe noch einmal ins *Kloster der Mythen*.“

Im verstaubten Regal des Buchladens, in dem ich Mariskas Geschichte entdeckt hatte, warteten noch viele andere interessante Bücher. Hier entdeckte ich eine echte Fundgrube für mich. Außer mir war nur noch ein anderer Mann hier, sonst war alles leer. Ich beschloss, öfter hierherzukommen. „Suchst du etwas?“ Eine junge Nonne war aus dem hinteren Teil des Ladens gekommen. Ich schätzte sie auf etwa 28 Jahre. Sie hatte dunkelbraune Haare. „Du warst schon einmal hier, oder?“ Ich nickte. „Ich heiße Ilia. Möchtest du etwas über eine Legende erfahren?“ Ich nickte wieder, aber diesmal sehr heftig. Ein Wunder, dass ich danach nicht kopflos war!

„Über welche denn?“, erkundigte sich Ilia freundlich. Ein Mann räusperte sich vernehmlich. „Ich komme gleich, Herr Brennland!“, rief Ilia. „Mariska“, antwortete ich. Ilia lächelte. „Was ist denn dein Wunsch?“ „Wo ist die Höhle, in der Mariska gefangen gehalten wurde?“ Ilia dachte lange nach, dann fragte sie: „Wie heißt du eigentlich?“ „Mila“, antwortete ich, „Mila Seifert“. „Mariska wurde in der Tropfsteinhöhle bei Geiselhöring gelassen.“ Herr Brennland war mir unheimlich. Und jetzt kam er auch noch direkt auf mich zu! Ängstlich wandte ich mich zur Tür. „Danke, ich muss jetzt schnell los! Bis bald!“ Mit diesen Worten rannte ich atemlos zu meinem Fahrrad und radelte eilig nach Hause. Aber der kalte und bedrohliche Blick von Herrn Brennland hatte sich tief in meinem Gedächtnis eingebrannt. An diesem Abend las ich das letzte Kapitel:

*Gertrude nahm Mariska und ihren Hengst Pablio mit, zur Höhle. Dort ritt sie mit den Pferden tief hinein und an einer besonders verzweigten Stelle galoppierte sie los. Sie war schon einmal hier gewesen und darum wusste sie, wo sie hin musste. Aber Mariska fand den Ausgang nicht mehr. Nach vielen verzweifelten Versuchen trabte sie schließlich noch tiefer hinein und wieherte. Pablio, der fast am Ende der Höhle angekommen war, drehte auf dem Absatz um. Er schoss, ohne dass Gertrude ihn festhalten konnte, zurück. Mariska wieherte freudig, als Pablio erschien. In dem Moment krachte ein Stalaktit auf Gertrude herunter. Sie schrie noch auf, dann sank sie tot von ihrem Pferd herunter. Pablio stieg und preschte anschließend aus der Höhle hinaus. Mariska aber folgte dem Weg, der tiefer in die Höhle führte, und wurde immer neugieriger. Mehr ist nicht bekannt von Mariska...*

*Die Vergangenheit ist die Zukunft und die Zukunft ist die Vergangenheit. Eine Legende lebt dazwischen.*

[...]